

# Konzept: Anlaufstellen für Ältere in der Kurstadtregion Elbe-Elster

## 0. Vorbemerkung

Im Rahmen des Projektes „Anlaufstellen für Ältere in der ELBE-ELSTER –Kurstadtregion<sup>1</sup>“ wurde eine Arbeitsgruppe aus kommunalen Mitarbeitern<sup>i</sup> der beteiligten Städte Bad Liebenwerda, Falkenberg/Elster, Mühlberg/Elbe sowie Uebigau-Wahrenbrück etabliert. Die Mitarbeiter dieser Arbeitsgruppe hatten, soweit die Bürgermeister nicht selbst an den Sitzungen teilnahmen, während der Projektlaufzeit einen engen Kontakt und eine regelmäßige Rückkopplung zur Verwaltungsspitze.

Der Projektleiter und die Arbeitsgruppe setzten gemeinsam entsprechend der Antragstellung und dem Arbeitsplan die wesentlichen Aktivitäten arbeitsteilig um. Dies betraf insbesondere die Bestandsaufnahme und Materialsammlung zum Thema, die Planung und Umsetzung der vier Workshops sowie die Verbreitung von fast 1000 Fragebögen (davon 725 auswertbare Rückantworten!) in den vier Flächengemeinden sowie den gemeinsamen Auswertungsworkshop im November 2014.

Auf der Basis der gut vorbereiteten Kampagne unter Einbeziehung der Seniorenvertretungen und z.T. der vor Ort aktiven Kommunalakteure in den Gemeinden gelang es, eine Vielzahl von Älteren für das Thema zu interessieren und aktiv in den Arbeitsprozess einzubinden und vor allem für die geplante Befragung zu gewinnen. Die Struktur der Fragebögen baute auf den Ergebnissen und Schwerpunktthemen auf, die in den vorhergehenden vier Workshops identifiziert wurden.

Der Entwurf des Konzeptes Anlaufstellen für Ältere in der Kurstadtregion Elbe-Elster wurde nach einem längeren Diskussionsprozess in allen vier Städten einschließlich der Auswertung der schriftlichen Stellungnahmen vieler Akteure Ende Januar 2015 in einer öffentlichen Beratung mit den Bürgermeistern/Stellvertretern und weiteren Akteuren abschließend abgestimmt.

Das jetzt vorliegende Konzept beschreibt kurz stichwortartig die Rahmenbedingungen und Herausforderungen in der Kurstadtregion mit insgesamt rund 27.000 Einwohnern, das Selbstverständnis von Anlaufstellen für Ältere sowie die daraus resultierenden Arbeitsfelder und nächsten Schritte zu ihrer Implementierung als ein nachhaltiges Instrument der kommunalen Daseinsvorsorge. Dazu wurden zwei Schwerpunkte bestimmt:

- (1) Regionale Mobilität in der Kurstadtregion weiter entwickeln und dafür neue Modelle erproben.
- (2) Stärkung der Rolle der Senioren- und Ortsbeiräte durch geeignete Maßnahmen der Vernetzung, Qualifizierung und Anerkennungskultur.

Darüber hinaus wurden folgende Gesichtspunkte als besonders wichtig identifiziert:

- Es wird betont, dass sich die erstmalige enge Kooperation auf Ebene der vier Städte in diesem Arbeitsfeld bewährt hat. Es sind wichtige Hinweise für die weitere Kooperation und die praktische Umsetzung geeigneter Maßnahmen identifiziert worden, die das gemeinsame Ziel der Arbeit für lebendige Anlaufstellen auch über örtliche Grenzen hinweg befördern.

---

<sup>1</sup> Aus diesem offiziellen Antragsnamen wurde in der Zwischenzeit der regional gebräuchliche Name: „Kurstadtregion Elbe-Elster“, der auch nachfolgend für das Projekt genutzt wird.

## Konzept: Anlaufstellen für Ältere in der Kurstadtregion Elbe-Elster

- Für wichtig wird erachtet, dass dieses Konzept in Ergänzung zu den eher „harten Infrastrukturprojekten“ im Rahmen der Kooperation der bereits angelaufenen Kooperation der vier Städte u.a. im Städtebauförderprogramm „Kleinere Städte und Gemeinden - überörtliche Zusammenarbeit und Netzwerke“ ein besonderes Augenmerk auf die Verstärkung und Entwicklung der sozialen Infrastruktur gelegt hat.

- Es war nicht Ziel des Projektes, die bereits vorhandenen Pläne und Programme der einzelnen Städte im Seniorenbereich zusammen zu führen und ein gemeinsames regionales Konzept für die Demographiearbeit zu entwickeln – dies bleibt weiteren Schritten vorbehalten und wird in und von den örtlich zuständigen Gremien zu entscheiden sein.

- Eine weitere Optimierung der Vernetzung der Akteure aus dem privaten, dem öffentlichen sowie dem zivilgesellschaftlichen Bereich wird als hilfreich für die Ziele der Initiative angesehen. Ein wesentliches Instrument dazu kann die (fortlaufende) Bekanntmachung und Aktualisierung der vorhandenen Angebote in für die verschiedenen Zielgruppen jeweils geeigneten Formen sein.

- Sehr deutlich wurde die größere Betroffenheit von einigen Aspekten der demographischen Entwicklung in den etwa 4 Ortsteile der vier Städte im Vergleich zu den Kernstädten. Gleichzeitig wurde aber auch klar, dass die gegenseitige Aufmerksamkeit und der soziale Zusammenhalt insbesondere in den Ortsteilen eine gute Basis hat.

Als Anlage ist dem Konzept das Protokoll der abschließenden Beratung beigelegt, in dem die weiteren Verabredungen der regionalen Akteure dokumentiert sind. Daneben gibt es einen Materialband mit den während der Projektlaufzeit erarbeiteten Materialien.

Diese Unterlagen sind auch auf der aus dem Projekt entwickelten Webseite dokumentiert.

Die ausgewerteten Fragebögen sind beim Projektträger – der Stadt Uebigau-Wahrenbrück - archiviert.

Bad Liebenwerda, im Februar 2015

gez. Hartmut Siemon  
Projektleiter „Anlaufstellen für Ältere“  
e-mail: [hsimon@gmx.net](mailto:hsimon@gmx.net)

# Konzept: Anlaufstellen für Ältere in der Kurstadtregion Elbe-Elster

## 1. Rahmenbedingungen in der Kurstadtregion für Anlaufstellen für Ältere

**A)** Die Kurstadtregion Elbe-Elster – bestehend aus vier kleinen Städten mit einer Vielzahl dazu gehörender Dörfer bzw. Ortsteile und in diesem Sinne einer großen Fläche – ist bereits jetzt in hohem Maße von den Folgen der negativen demographischen Entwicklung betroffen.

Hierzu wurden während der Bestandsaufnahme genauere Darstellungen z. B. der Alters- und Geschlechterstruktur und des Führerscheinbesitzes differenziert nach den einzelnen Ortsteilen bzw. Kernstädten erhoben, dokumentiert und bekannt gemacht<sup>ii</sup>. Sie bestätigten ebenso die auf der Landkreisebene vorhandene Untersuchungen den hohen und zukünftig weiter wachsenden Anteil älterer Menschen – insbesondere von Menschen über 75 Jahre - in der Region als eine wichtige Rahmenbedingung für das kommunale, zivilgesellschaftliche und einzelne Handeln, Leben und Arbeiten und damit des gesamten gesellschaftlichen Lebens in der Region.

Hierbei sind insbesondere folgende wichtige Ergebnisse zum gegenwärtigen Zeitpunkt zu benennen:

<b>a) Anzahl von Menschen zwischen 60 und 74 Jahren:</b>	<b>ab 7 Jahre:</b>	
<b>Mühlberg:</b>	<b>832</b>	<b>562</b>
<b>Falkenberg:</b>	<b>1.416</b>	<b>907</b>
<b>Bad Liebenwerda:</b>	<b>1.970</b>	<b>1.380</b>
<b>Uebigau-Wahrenbrück:</b>	<b>1.077</b>	<b>720</b>

**b)** Der Anteil dieser älteren Menschen in den einzelnen Ortsteilen und Kernstädten schwankt zwischen z.B. 18% Anteil an der Gesamtbevölkerung im Ortsteil Neudeck und 47% im Ortsteil München (Gemeinde Uebigau-Wahrenbrück). Im Durchschnitt befinden sich die vier Städte mit 32% in Uebigau-Wahrenbrück, über 34% in Falkenberg /Elster und je 35% in Bad Liebenwerda und Mühlberg/Elbe in einer vergleichbaren Situation.

**c)** Während bei den Menschen zwischen 60 und 74 Jahren nur ein leichtes Übergewicht von ca. 10% der Frauen gegenüber den Männern festzustellen ist, beträgt der Frauenanteil wegen des allgemein durchschnittlich längeren Lebensalters in der Altersgruppe ab 75 Jahren hier zwischen 59% in Mühlberg/Elbe und 65% in Uebigau-Wahrenbrück. Bad Liebenwerda und Falkenberg/Elster weisen einen Anteil von ca. 63% auf.

**d)** Entsprechend diesen Zahlen waren auch fast 70% der Teilnehmer an der Fragebogenaktion Frauen.

**e)** Die Führerscheindaten zeigen, dass der Anteil von Männern, die einen Führerschein haben, insbesondere in der Altersgruppe ab 75 Jahre z.T. weitaus höher ist, als bei gleichaltrigen Frauen.

**f)** Diese Feststellung wurde in den Befragungen im Teil „wie bewege ich mich fort“ deutlich bestätigt – Frauen haben seltener ein Auto und nutzen häufiger andere Fahrgelegenheiten, insbesondere die Hilfe von Nachbarn.

## Konzept: Anlaufstellen für Ältere in der Kurstadtregion Elbe-Elster

**B)** Ein weiterer wichtiger Aspekt sind die absehbaren finanziellen Entwicklungen im Bereich der öffentlichen Hand aber auch auf der Familien- bzw. individuellen Ebene. Basierend auf diversen Studien und Untersuchungen konnten hier zwei weitere wichtige Rahmenbedingungen identifiziert werden:

- 1.) Die zu erwartende negative Entwicklung der Rentenhöhe der zukünftigen Rentnergeneration - die aktuell vorhandenen Renten sind vergleichsweise als „gut“ einzuschätzen.
- 2.) Die absehbar sinkenden Zuschüsse für die Kurstadtregion von der Landes-, Bundes- und EU- Ebene in den nächsten zehn und darauffolgenden Jahren. Dies wird die Handlungsmöglichkeiten auf der kommunalen Ebene stark einschränken und weiter begrenzen. Dies macht es umso notwendiger, z. B. vorhandene Gebäude vom Grundsatz her nur noch im Sinne einer Mehrgenerationen-Nutzung zu planen, zu renovieren oder umzubauen und zu nutzen. Hinzu kommt, dass bei den ebenfalls absehbar sinkenden Anteilen Erwerbstätiger in der Region auch die Einkommenssteueranteile auf kommunaler Ebene gegenüber heute sinken werden - mit negativen Folgen auf die Kommunalhaushalte.
- 3.) Insofern wird bereits anhand der zu erwartenden fiskalischen Entwicklungen deutlich, dass die Herausforderungen für Anlaufstellen für Ältere nicht wie häufig angenommen oder gefordert, eine Frage der Bereitstellung oder die Nutzung von Räumlichkeiten im Ort ist. Es wird wohl eher darum gehen, die Potenziale jedes Einzelnen mit den Potenzialen der (Dorf-)Gemeinschaft nach der Methode des Lebenslagenansatzes<sup>iii</sup> zu identifizieren und abzugleichen. Dabei Teilhabe und Gestaltungswillen zu entwickeln kann helfen, dass die im Ort lebenden Menschen sich auf ein gemeinsames Ziel hin fokussieren. Dies wäre dann Ausdruck einer bewussten, gewollten Art der Lebensgestaltung auf der individuellen wie auf der gemeinschaftlichen Ebene.

**C.)** Bereits heute gibt es eine Vielzahl von Aktivitäten im Landkreis Elbe-Elster und speziell in der Kurstadtregion, die sich mit den Rahmenbedingungen der demographischen Entwicklung befassen.

**Als Beispiele seien genannt:**

- **Pflegestützpunkte**
- **Seniorenakademie**
- **Seniorenbeiräte und Seniorengruppen in den Ortsteilen und Gemeinden**
- **Mobilitätsangebote**
- **Initiativen zu altersgerechtem Wohnen/Umbau und Initiativen in Stadtteilen wie „Zusammenwachsen“ in Bad Liebenwerda**
- **Existierende Anlaufstellen wie Dorfgemeinschaftshäuser, bei Pflegediensten und anderen Einrichtungen**

## Konzept: Anlaufstellen für Ältere in der Kurstadtregion Elbe-Elster

D.) Alle Projektbeteiligten streben eine nachhaltige Vernetzung, Kooperation und gegenseitige Information der vielfältigen, bereits vorhandenen Einrichtungen, Initiativen und Aktivitäten als wesentliche Aufgabe und Teil der Herausforderungen des Projektes an. Dies schließt sowohl die Implementierung einer entsprechenden Kommunikationsstrategie für die unterschiedlichen Zielgruppen als auch deren regelmäßige Pflege und Fortentwicklung ein.

Nachfolgend werden ausgewählte grundsätzliche Herausforderungen als auch ausgewählte gesellschaftliche Strukturen und Bedingungen der demographischen Entwicklung erläutert, mit denen Ältere und regionale Akteure konfrontiert sind.

Dazu werden die wesentlichen Herausforderungen der Akteure im Rahmen des Projektes identifiziert die im Ergebnis auch als sinnvoll „behandelbar“ im Rahmen der Kurstadtregion angesehen werden.

### **2. Wesentliche Herausforderungen in der Region für das Konzept Anlaufstellen für Ältere**

Die nachfolgenden Aussagen beziehen sich sowohl auf die Ergebnisse der Workshops und Befragung als auch auf weiterführende Gespräche und Diskussionen zum Thema mit Betroffenen und Experten:

1.) Das Thema Wohnraumversorgung/-anpassung ist aus Sicht der befragten Älteren wie der Dienste/ Anbieter von Leistungen der Altenhilfe bzw. Pflegeversicherung und anderer Intermediäre kein dringend zu lösendes Problem. Zurückführen lässt sich das u. a. darauf, dass die Wohnraumsituation in der Region eher entspannt ist und insbesondere in den Ortsteilen Ein-Familien- und/oder (ehemalige) Bauernhäuser oder gesamte Gehöfte für die Wohnnutzung vorherrschend sind. Dieses Ergebnis war auch für die Mitglieder kommunalen Arbeitsgruppe überraschend, da es hier diesbezüglich eine andere Wahrnehmung gibt bzw. sich die Situation in anderen Regionen durchaus anders darstellt. Denkbar wäre aber auch, dass die Selbstwahrnehmung durch die Älteren hinsichtlich der Möglichkeiten, Unterstützung beim Umbau zu altersgerechtem Wohnraum zu erhalten, weitgehend unbekannt sind und deshalb auch gar nicht bedacht werden.

Daneben wurde allerdings klar, dass es (natürlich) die besorgte Frage bei den älteren Menschen gibt, was passiert mit den Gebäuden, wenn wir - die ältere Generation - nicht mehr da ist?

2.) Im Projektverlauf wurden im Wesentlichen zwei inhaltliche Schwerpunkte identifiziert, die aus Sicht der Betroffenen, der kommunalen Akteure sowie der Anbieter/Dienstleister von Leistungen der Altenhilfe und Pflegeversicherung besonders wichtig sind:

a) Das Thema **Mobilität**

b) Das Thema **„Anlaufstelle“ als solche** – mögliche Aufgaben, z. B. im Bereich der Information und Vernetzung, möglicher Strukturen und Arbeitsweisen sowie „Standorte“ und „Betreiber“.

## Konzept: Anlaufstellen für Ältere in der Kurstadtregion Elbe-Elster

*Was verstanden/verstehen die Beteiligten im Einzelnen unter den beiden Themen und welche Herausforderungen sehen sie auf diesen Feldern?*

### **Zu a) Mobilität:**

Hierbei geht es im Wesentlichen um die Frage mit der sich insbesondere ältere Menschen bei der Bewältigung des Alltags konfrontiert sehen:

Welche Möglichkeiten habe ich, um von A nach B zu gelangen? Diese Frage bezieht sich sowohl auf die Verbindungen zwischen den Kernstädten und Ortsteilen als auch auf die Möglichkeiten von Ortsteil zu Ortsteil zu kommen.

Die Mobilitätsfrage – und damit ist nicht nur das Vorhalten eines Angebots, z. B. den Schülertransport zu nutzen, gemeint sondern auch die individuelle Fähigkeit, z. B. ein Auto fahren zu dürfen und zu können - beeinflusst wie kein anderer Aspekt in erheblichem Maße die Lebensqualität von älteren und alten Menschen. Dabei geht es vor allem um:

- Versorgung (Lebensmittel, Ärzte, Kultur usw.)
- Information/Kommunikation
- Soziale Kontakte (im Ort selbst, zwischen den Ortsteilen/in der Region zu Bekannten, Freunden, Familienmitgliedern).

Diese drei Aspekte haben nicht nur eine besondere Bedeutung für die Lebensgestaltung älterer Menschen. Sie werden von den Betroffenen insbesondere als die zentral bedeutsamen und sich gegenseitig bedingenden Bestandteile des individuellen wie gemeinschaftlichen Lebens aller Generationen bewertet. Die Besonderheit des Einzelnen/Älteren besteht darin, dass er aufgrund seiner individuellen Lebenslage z. B. Alter und/oder Krankheit und/oder Behinderung – hier ließen sich noch weitere Aspekte entsprechend dem Lebenslagenansatz hinzufügen - nicht mehr in der Lage ist, selbst und aus eigenen Kräften, ggf. auch Mitteln dafür zu sorgen, dass seine Bedarfe wie vorab genannt, befriedigt werden. Das heißt, dass z. B. ältere und alte Menschen im Einzelfall auf ein komplexes Unterstützungssystem angewiesen sind, dass wiederum nur greifen kann, wenn die Lebenslage als solche bekannt ist. Diesbezüglich zeigte sich während des Projektes sehr stark, dass dem Thema „Hausbesuche“ durch „Kümmerer“ ebenfalls eine große Bedeutung zukommt. Dies bezieht sich sowohl auf die Bereiche der öffentlichen Daseinsvorsorge – Leistungen die vom Landkreis vorzuhalten sind - als auch ganz allgemein auf das Bedürfnis in einer gegenseitig achtsamen Umgebung wahrgenommen zu werden.

Eine besondere Bedeutung hat die Frage der Mobilität und den damit verbundenen Aspekten in den über 40 Ortsteilen, deren Ausstattung mit öffentlichen wie privaten Dienstleistungen z. B. im Vergleich mit den Kernstädten unzureichend oder gar nicht gegeben ist. Insbesondere aus der Befragung der Betroffenen ergaben sich weitere Hinweise, die differenziert nach den vier Kernstädten folgendes Bild ergeben:

- Zwischen 22% und 37% der Fragebogenteilnehmer besitzt kein Auto – der Anteil wächst mit dem zunehmenden Alter.
- Zwischen 18% und 24% der Befragten fährt nicht mehr Auto.

## Konzept: Anlaufstellen für Ältere in der Kurstadtregion Elbe-Elster

Andererseits ist das eigene Auto **das** Mobilitätsmittel (auch) für Menschen über 60 Jahre, denn:

- Zwischen 51% und 60% der Befragten nutzt ihr eigenes Auto – bis ins hohe Alter.
- Weitere 20% bis 32% nutzen die Hilfe eines Nachbarn, der ein Auto hat.

Spezifische Forderungen hierzu gibt es nicht – das Straßennetz in der Region wird offensichtlich als gut ausgebaut und gepflegt wahrgenommen.

Das zweitwichtigste Fortbewegungsmittel ist für 32% bis 57% der befragten Personen ab 60 Jahre das Fahrrad. Insoweit sind z. B. die vielfach in den Fragebögen aufgeführten Punkte einer besseren und sichereren Radwegeversorgung als wichtige Herausforderung zu erkennen. Sie könnten z. B. über das (Infrastruktur-)Programme Kleine Städte umgesetzt werden.

Bus und Fahrdienst haben ebenso wie Taxen für die älteren und alten Menschen in der Region nur eine geringe Bedeutung. Zwar existiert eine Vielzahl von Wünschen bezüglich des ÖPNV - i. d. R. handelt es sich gegenwärtig um den Schülertransport - allerdings sind diese weder aus dem gegenwärtigen System heraus finanzierbar noch sind sie individuell und flexibel genug gestaltbar. Grund dafür ist, dass der Bus-ÖPNV in der Kurstadtregion aktuell (und wohl auch zukünftig) im Wesentlichen von der Finanzierung durch den Schülerverkehr abhängt.

Neben der „Eigenbewegung“ übernehmen mit zunehmendem Alter die lokalen sozialen Netzwerke eine wichtige Rolle bei der Aufrechterhaltung der Mobilität. Mit den im Alter auftretenden Beschwerden und Einschränkungen sind die persönlichen und /oder lokalen und sozialen Netzwerke wie die Familie, der Freundeskreis und/oder die Nachbarn - in geringerem Maße auch die professionellen Anbieter - die Basis für eine Mobilität über die nächsten Häuser hinaus.

Dies spiegelt sich nicht nur in den Fragebogenantworten auf die entsprechenden Fragen sondern auch in der Beschreibung der eigenen Aktivitäten vor Ort. Von sehr vielen Menschen - 21% und 35% - wird auf die Frage nach ihren Aktivitäten vor Ort erwähnt, dass sie persönliche Hilfen für Andere leisten. Interessanterweise wird dabei gleichzeitig die vorhergehende Frage, ob man vor Ort aktiv sei, nicht bejaht. D. h., das soziale Netzwerksarbeit im Ortsteil in der Eigenwahrnehmung der Älteren (noch) eher als selbstverständliches Tun, denn als besonders zu erwähnendes bürgerschaftliches Engagement angesehen wird.

Letzter Punkt, der hier noch betont werden soll, weil er sowohl den Bereich Mobilität betrifft als auch einen Aspekt der praktischen Arbeit von Anlaufstellen, ist die Notwendigkeit von *Barrierefreiheit – bei Transport wie Gebäuden*. Sie ist eine wichtige Bedingung für Mobilität und (überhaupt mögliche) Teilhabe und Mitarbeit an gemeinsamen Aktivitäten in und mit Anlaufstellen.

# Konzept: Anlaufstellen für Ältere in der Kurstadtregion Elbe-Elster

## Zu b) „Anlaufstelle“

### Räumlicher Aspekt von Anlaufstellen – Treffpunkte – materielle Infrastruktur

In den Workshops und durch die durchgeführte Befragung sowie durch die zahlreiche weiterführende Gespräche mit Betroffenen, den Seniorenvertretungen sowie Dienstleistern wurde klar, dass es nicht darum geht, neue „materiell“ vorhandene Anlaufstellen zur Verfügung zu stellen. Neben verschiedenen kommunalen Gebäuden, die oft schon von mehreren Generationen und/oder multifunktional genutzt werden, stehen in jedem Ortsteil auch andere Räumlichkeiten zur Verfügung. Dabei handelt es sich z. B. um Räume in Gebäuden privater Dienstleister wie z. B. ASB, Volkssolidarität oder Gaststätten. Vereinzelt gibt es auch selbst organisierte private Treffpunkte. Wichtig ist an dieser Stelle der Hinweis auf einen Punkt, der bereits unter „Mobilität“ benannt wurde – die Gewährleistung von Barrierefreiheit als wichtige Bedingung für eine allgemeine Erreichbar- und Begehbarkeit der Räumlichkeiten.

- Zwischen 27% und 44% der Befragten in den vier Gemeinden gaben an, dass sie ein Zusammentreffen mit Älteren oder Jüngeren im Ort selbst organisieren würden.
- 38% bis 55% der Befragten sagten, dass es einen regelmäßigen Treffpunkt im Ort gibt.
- Nur rund 10% sagten, dass sie nicht wüssten, wie und wo sie sich treffen könnten.

Wichtig war, in den Diskussionen deutlich zu machen, dass die zukünftigen finanziellen Rahmenbedingungen weitere Einschränkungen bzw. einen vollständigen Wegfall von kostenfrei von der öffentlichen Hand/Kommune zur Verfügung gestellten Räumlichkeiten mit sich bringen werden.

### Sozialer Aspekt von Anlaufstellen – die Menschen und ihre Netzwerke – soziale Infrastruktur

Anders als in anderen Regionen, in denen es vorrangig um die Bereitstellung von räumlichen Treffpunkten ging, kristallisierte sich im Verlaufe unserer Projektarbeit für die Kurstadtregion ein anderer Schwerpunkt heraus. Gebraucht und gewünscht wird eine soziale Infrastruktur – also Menschen in den Ortsteilen, die den eigentlichen Inhalt von Anlaufstellen darstellen. Dabei handelt es sich um verantwortungsbewusste, achtsame Menschen in den Orten, die Ansprechpartner für die Älteren sind, denen sich die Betroffenen in ihrer Lebenslage oder ihrer Notsituation anvertrauen, die notwendiges Wissen und Informationen haben und weitergeben können - sowohl in den Ort hinein als auch aus dem Ort hinaus, die nicht alles wissen müssen, aber wissen, wer anzusprechen ist, um ein Problem zu lösen oder Hilfe zu organisieren.

Zwischen 32% und 56% der Älteren sind bereits heute (noch) in ihrem Ortsteil in unterschiedlichen Rollen und Funktionen tätig. Wichtig sind dabei das Engagement in Vereinen (zwischen 26% und 37%) und das persönliche Helfen (21% bis 35%) – insgesamt wird ein enorm breites Spektrum an Aktivitäten benannt, das vor Ort ausgeübt wird.

Auch die Bereitschaft, hier weiterhin aktiv zu bleiben, ist hoch und die Antworten zeigen, dass weitere Potenziale vorhanden sind, um ältere Menschen gezielt in die Aktivitäten einzubinden. Dazu gehören neben der Mitarbeit in Orts- und Seniorenbeiräten auch die Mitarbeit



## Konzept: Anlaufstellen für Ältere in der Kurstadtregion Elbe-Elster

in Vereinen, die Übernahme von Fahrdiensten und die persönliche Betreuung von Hilfebedürftigen.

Geht man der Frage nach, was die wichtigste Ressource für betroffene ältere und alte Menschen ist, auf die sie im „Ernstfall“ zurückgreifen, wird folgendes deutlich: Über alle Gemeinden und die Ortsteile hinweg geben zwischen 85% und 87% der Befragten die eigene Familie als wichtigsten Ansprechpartner für die Lösung von Problemen an, die mit dem eigenen Älterwerden zusammenhängen – von der Vorsorgevollmacht bis zur Pflege. Dieses wichtige und sehr positive Ergebnis bedeutet aber nicht automatisch, dass es hier keinen Handlungsbedarf gibt. Gespräche geben durchaus auch Hinweise darauf, dass es zwar der Wunsch der Betroffenen ist, Unterstützung durch die Familie zu erhalten. Die beobachtbare Realität ist ggf. aus verschiedenen Gründen eine andere.

Davon unabhängig wurde jedoch deutlich, dass zwischen 60% und 69% der Befragten in den vier Städten einen örtlichen Ansprechpartner – also direkt im Ortsteil oder in der Kernstadt kennen. Dagegen kennen nur 20% bis 37% einen Ansprechpartner auf der Landkreisebene – obwohl hier die eigentliche öffentlich-rechtliche Verantwortlichkeit liegt!

Zusammenfassend ist festzustellen, dass für einen Großteil der Betroffenen ein erstes Netz der sozialen Infrastruktur für Ältere durch die Familie gewünscht und oft auch gegeben ist. Ein zweiter Ring sind die „Informierten“ vor Ort – als menschliche Anlaufstellen sind hier u.a. die Ortsbeiräte/-Vorsteher und die Seniorenbeiräte zu nennen, bei denen man in Verbindung mit ihrer Wahlfunktion einen hohen Grad an Bekanntheit und Vertrauenswürdigkeit annehmen kann. Als dritte Gruppe fungieren als Ansprechpartner einzelne autoritative Personen aus dem kirchlichen, dem ehemals betrieblichen Bereich oder auch dem der privaten und sozial-karitativen Dienstleistungsanbieter.

Die große Bedeutung von Vertrauenspersonen im Ort wie Ortsvorsteher/ -beiräte oder Seniorenbeiräte zeigte sich auch im Rahmen der Fragebogenaktion. Die beste Antwortrate wurde dort erzielt, wo die örtlich Verantwortlichen sich aktiv einsetzten und z. T. jeden Älteren vor Ort ansprachen, um ihn für das Thema zu interessieren und auch beim Ausfüllen des Fragebogens halfen.

Ein weiterer Aspekt des Projektes war die Frage nach der Sinnhaftigkeit und Notwendigkeit von öffentlichen Informationsveranstaltungen. Hier zeigte sich, dass unabhängig von der für einzelne Themen durchaus sinnvollen Handhabung zur allgemeinen Informationsverbreitung, solche größeren Treffen eher der allgemeinen Kommunikation und dem gemütlichen Beisammensein dienen. Die gezielte Hilfestellung und Beratung durch die „Anlaufstellen“ wird im Schwerpunkt immer eine individuelle Methode sein. Und genau hier liegen auch die Stärken der menschlichen Netzwerke, der notwendigen Vertrauensbasis und der darauf (mit) aufbauenden sozialen Infrastruktur.

Die Dienstleister wie auch die kommunalen Diskussionspartnern wiesen zudem darauf hin, dass die Inhalte und Formen der Informationsverbreitung sich nach Zielgruppen unterscheiden müssen – so haben z. B. die Dienstleister andere Informations- und Vernetzungsbedürf-

## Konzept: Anlaufstellen für Ältere in der Kurstadtregion Elbe-Elster

nisse als die Ortsvorsteher. Für beide Gruppen kann aber eine Webpräsenz hilfreich sein, wohingegen für die Älteren selbst - zumindest für einen Teil der Ältesten - eher die direkte Ansprache bzw. eine schriftliche Mitteilung notwendig ist, um sie zu erreichen.

Als gemeinsame **Zielstellung** künftiger Anlaufstellen für Ältere wurde in den fünf Workshops folgendes vereinbart:

- Eine stärkere Vernetzung der Träger der sozialen Infrastruktur insbesondere von *Ortsvorstehern, Seniorenbeiräten und Dienstleistern im Bereich der Altenhilfe und Pflegeversicherung* ist anzustreben.
- Es sollte ein zielgruppenspezifisches, einheitliches Informations- und Kommunikationsangebot entwickelt und über verschiedene Medien wie Webangebote, traditionelle Materialien wie Flyer und Broschüren sowie wie Stadtkanal, Amts- und Werbeblätter umgesetzt werden.
- Notwendig ist eine regelmäßige Qualifizierung für den Umgang mit Betroffenen im Bereich der sozialen Infrastruktur der Anlaufstellen für Ältere. Die Qualität der persönlichen Beratungsarbeit, das zur Verfügung stehende methodische Instrumentarium und der regelmäßige Erfahrungsaustausch ggf. auch supervisorische Unterstützung der Helfer/ Berater sind das Fundament einer erfolgreichen Altenarbeit. Dies beinhaltet spezifische Qualifizierungsangebote, Unterstützung bei der Nachwuchsarbeit aber auch die Entwicklung einer Anerkennungskultur sowohl für die individuellen oftmals ehrenamtlich erbrachten als auch die Netzwerkleistungen vor Ort.

## Konzept: Anlaufstellen für Ältere in der Kurstadtregion Elbe-Elster

### 3. *Unser Konzept zur Gestaltung von Anlaufstellen für Ältere: Nächste Schritte*

Wie bereits vorstehend aufgeführt, sollen nach dem Willen der Projektpartner in den identifizierten beiden wesentlichen Themenfeldern in der nächsten Phase **praktische Schritte** gegangen werden:

**(1) Mobilität und**

**(2) Stärkung der sozialen-Netzwerk-Anlaufstruktur**

Dies soll in enger Verbindung zu den anderen Maßnahmen und Projekten der Akteure der Kurstadtregion<sup>iv</sup>, die in den nächsten Jahren geplant sind, geschehen.

**Da Mobilität auch ein grundlegendes Bedürfnis der älteren Menschen in der Kurstadtregion ist, soll in der Umsetzungsphase des Konzeptes ein Pilotprojekt realisiert werden, in dem entsprechende Erfahrungen aus anderen Regionen identifiziert und ausgewertet sowie auf Passfähigkeit für die Bedarfe in der Kurstadtregion geprüft werden. Hierbei sollen Eigenfinanzierung, ehrenamtliches Engagement und professionelle Dienstleistungen in einem Mobilitätsticket gebündelt werden. Zielgruppe sind neben den Älteren auch Gäste und Besucher der Kurstadtregion.**

**Da die Qualität der sozialen Infrastruktur die wesentliche Basis des sozialen und gesellschaftlichen Zusammenhalts vor Ort und in der Kurstadtregion insgesamt ist, soll in der Umsetzungsphase ein Pilotprojekt realisiert werden, durch das die vorhandene soziale Infrastruktur – insbesondere das System der Ortsvorsteher und Seniorenbeiräte - gezielt gestärkt und weiter entwickelt werden. Dabei wird auf den selbst organisierten Ausbau von Möglichkeiten für Ältere, aktiv vor Ort am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen sowie die Förderung der aktiven Kümmerer durch Qualifizierungs- und Informationsangebote und regelmäßigen Erfahrungsaustausch bei der Wahrnehmung ihrer Arbeit zu unterstützen, fokussiert. Die Entwicklung einer entsprechenden Anerkennungskultur für diese Arbeit ist ebenfalls ein dringliches Erfordernis.**

Unterstützend für beide Pilotprojekte soll dazu der Versuch unternommen werden, gezielt Fördermittel einzuwerben. Die Ergebnisse des Projektes Anlaufstellen für Ältere auf die geplante Art zu entwickeln und nachhaltig zu implementieren, könnte als Beispiel für „good practice“ honoriert werden.

## **Konzept: Anlaufstellen für Ältere in der Kurstadtregion Elbe-Elster**

Neben einem *Umsetzungsantrag* der auf den Ergebnissen des *Konzeptantrages* und seinem hier vorgelegtem *Konzept* aufbaut, sollen für eine kontinuierliche und nachhaltige Entwicklung der beiden Themenfelder auch Finanzierungskonzepte erarbeitet und realisiert werden, die die Möglichkeiten der Umsetzung aus der Region insgesamt nutzen. Hierzu zählen auch (finanzielle) Eigenanteile z. B. beim Mobilitätsprojekt wie auch die organisierte und verbindliche Einbindung ehrenamtlichen Engagements.

### **Kurstadtregion Elbe-Elster im Januar 2015**

Anlage 1: Ergebnisprotokoll der Abschlussversammlung „Anlaufstellen für Ältere in der Kurstadtregion Elbe-Elster“ am 30.1.2015

# Konzept: Anlaufstellen für Ältere in der Kurstadtregion Elbe-Elster

Ergebnisprotokoll der Abschlussversammlung „Anlaufstellen für Ältere in der Kurstadtregion Elbe-Elster“ am  
30.1.2015

## 1. Hintergrund:

Nach Erstellung und Veröffentlichung des Konzeptentwurf war neben einer Reihe von schriftlichen Stellungnahmen und Hinweisen zum Entwurf diese Versammlung einberufen worden, um letzte Veränderungen am Text zu besprechen und Abstimmungen für die weitere Arbeit zu treffen. Neben den Bürgermeister/ Stellvertretern und den Mitgliedern der kommunalen Arbeitsgruppe waren weitere 15 Teilnehmer anwesend – überwiegend Akteure aus Seniorenbeiräten und örtlichen Vereinen.

## 2. Grundsätzliche Positionierung zum Konzeptentwurf

Sowohl die Mehrheit der schriftlichen Stellungnahmen als auch die Diskussion in der Versammlung ergab eine weitgehende Unterstützung der beiden strategischen Schwerpunkte für die weitere Arbeit:

- (3) Regionale Mobilität in der Kurstadtregion weiter entwickeln und dafür neue Modelle erproben.
- (4) Stärkung der Rolle der Senioren- und Ortsbeiräte durch geeignete Maßnahmen der Vernetzung, Qualifizierung und Anerkennungskultur.

Aus den vorliegenden Stellungnahmen und Diskussionsbeiträgen wurden zu einzelnen Aspekten Hinweise und Vorschläge gemacht, die in die endgültige Version des Konzepts eingearbeitet werden.

Darüber hinaus wurden folgende Gesichtspunkte als besonders wichtig identifiziert:

- Es wird betont, dass sich die erstmalige enge Kooperation auf Ebene der vier Städte in diesem Arbeitsfeld bewährt hat und wichtige Hinweise für die weitere Kooperation und praktische Umsetzung geeigneter Maßnahmen ergaben, die das gemeinsame Ziel der Arbeit für lebendige Anlaufstellen auch über örtliche Grenzen hinweg befördern.

- Für wichtig wird erachtet, dass dieses Konzept in Ergänzung zu den eher „harten Infrastrukturprojekten“ im Rahmen der Kooperation der bereits angelaufenen Kooperation der vier Städte u.a. im Städtebauförderprogramm „Kleinere Städte und Gemeinden - überörtliche Zusammenarbeit und Netzwerke“ ein besonderes Augenmerk auf die Verstetigung und Entwicklung der sozialen Infrastruktur gelegt hat.

- Es war nicht Ziel des Projektes, die bereits vorhandenen Pläne und Programme der einzelnen Städte im Seniorenbereich zusammen zu führen und ein gemeinsames regionales Konzept für die Demographiearbeit zu entwickeln – dies bleibt weiteren Schritten vorbehalten und wird in und von den örtlich zuständigen Gremien zu entscheiden sein.

## 3. Verabredungen für die weitere Arbeit

- Alle Teilnehmer votieren einhellig für die Fortsetzung der regionalen Kooperation der Akteure aus den vier Städten in der bewährten Form und erklären ihre Bereitschaft, sich dabei aktiv einzubringen.

- Als erster Schritt wird hierzu eine Liste der Adressen – E-mails – erstellt, über die eine einheitliche Information und Ansprache der Beteiligten gewährleistet wird. Hr. Siemon erklärt sich bereit, vorerst diese Liste zu führen.

- Auf Basis des Konzepts und der Berichterstattung von Hr. Siemon aus dem Tags zuvor stattgefundenen Workshop der Konzeptprojekte wird einhellig beschlossen, dass sich die Region für die Förderung eines Umsetzungsprojektes bewirbt.

## Konzept: Anlaufstellen für Ältere in der Kurstadtregion Elbe-Elster

- Für die Zukunft wird eine Festlegung der Städte in der Kurstadtregion für sinnvoll erachtet, welche städtischen Gebäude als regionale Anker entwickelt und über die jeweilige Stadt und ihre Ortsteile hinaus als nachhaltig tragfähig und erhaltenswert angesehen werden.
- Bezüglich der Stellungnahme, die nach Meinung des Verfassers eine grundsätzliche Benachteiligung der Ortsteile im Verhältnis zu den Kernstädten behauptet, wird diese Stellungnahme zur weiteren Bearbeitung an die zuständige Stadtverwaltung übergeben.
- Die erfolgreiche Befragung wird als geeignetes Modell gesehen, vergleichbare Befragungen regelmäßig zu wiederholen, um entsprechende Umsetzungen und eventuelle Veränderungen von Problemlagen frühzeitig zu erkennen.
- Es soll geprüft werden, wie eine Informationssammlung über alle Anlaufstellen und Akteure im Feld demographische Herausforderungen aussehen kann und wie sie zu erstellen und zu pflegen ist, um den intermediären Akteuren wie auch den interessierten Bürgerinnen und Bürger Hilfestellung zu geben. Hierzu könnten auch die Webseite des Projektes der Kurstadtregion generell genutzt und damit die Vernetzung der Gesamtregion befördert werden.

Für die Richtigkeit

Hartmut Siemon

Bad Liebenwerda, 13.2.2015

---

<sup>i</sup> Die gewählte Schreibweise dient der besseren Lesbarkeit. Sie bezieht sich grundsätzlich auf weibliche und männliche Personen.

<sup>ii</sup> Es wird in diesem **Konzeptpapier** darauf verzichtet, die Vielfalt an Materialien, mit denen sich die Arbeitsgruppe beschäftigt hat umfassen zu dokumentieren. Die wesentlichen Inhalte sind in das Papier eingeflossen, wichtige Fakten und Materialien sind Übrigen auf der Webseite des Projektes und der Webseite der beteiligten Kommune dokumentiert und im Materialband des Projektes nachlesbar.

<sup>iii</sup> Der Lebenslagen-Ansatz zeichnet sich dadurch aus, dass verschiedene Bereiche materieller und sozialer Versorgung zusammen untersucht werden. Damit wird die Perspektive einer Sozialberichterstattung, die sich lediglich auf den materiellen Aspekt, das Einkommen, konzentriert, entscheidend erweitert. Weiterhin geht es dem Lebenslagen-Ansatz um Handlungsressourcen und damit um Handlungsspielräume von Personen.

<sup>iv</sup> z. B. im Rahmen des Programms Kleine Städte.